



Die Schüler der Zinzendorfsschulen diskutieren über den Wehrdienst – ein Thema mit dem sich die meisten in naher Zukunft auseinandersetzen müssen. Foto: Raphael Sickinger

Was sagt die Jugend zum Wehrdienst?

Noch Schule – bald Musterung: Der Wehrdienst ist für viele Jugendliche keine Theorie mehr. Bei einer Podiumsdiskussion an den Königsfelder Zinzendorfsschulen zeigte sich, wie junge Menschen auf das Thema blicken.

■ Von Raphael Sickinger

KÖNIGSFELD. „Wehrdienst für junge Erwachsene – Pflicht, Privileg oder Problem?“ Diese Frage stand bei einer Podiumsdiskussion im Mittelpunkt an den Zinzendorfsschulen in Königsfeld. Drei Experten mit unterschiedlichen Perspektiven stellten ihre Positionen vor: Militärpfarrer Stefan Boldt, Bundeswehr-Jugendoffizier Jonathan Egger und Religionspädagoge Theodor Ziegler von der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner.

Noch bevor die eigentliche Diskussion begann, wurden die Schüler selbst befragt: „Haben Sie sich bereits Gedanken darüber gemacht, einen Wehrdienst zu leisten?“ Die Umfrage zeigte, dass sich ein Großteil der Anwesenden bereits mit dem Thema auseinandersetzt und sich grundsätzlich Gedanken darüber macht, einen Wehrdienst zu machen.

Hintergrund der Diskussion ist die seit dem 1. Januar 2026 neue Regelung für den Wehrdienst. Dabei handelt es sich

nicht um eine Reaktivierung der Wehrpflicht, wie sie bis 2011 in Deutschland galt. Stattdessen beruht der neue Wehrdienst auf Freiwilligkeit, bringt jedoch bestimmte Verpflichtungen mit sich.

Männer ab dem Geburtsjahrgang 2008 müssen an der

180 000

Soldaten umfasst die Bundeswehr aktuell. Angestrebt ist eine Zahl von etwa 260 000.

Wehrerfassung teilnehmen. Dazu zählt das Ausfüllen eines Fragebogens sowie die Musterung. Mit dem neuen Format des Wehrdienst möchte die Bundeswehr mehr aktive Soldaten sowie Reservisten gewinnen, erklärte Egger.

Wehrdienst als Pflichtdienst?

Angeichts der unsicheren Lage in der Welt – als Beispiel der Russland-Ukraine-Konflikt – sehe Egger zudem die Gefahr, dass Deutschland derzeit mili-

tärisch nicht konkurrenzfähig aufgestellt sei. Aktuell verfüge die Bundeswehr über rund 180 000 Soldaten, langfristig werde jedoch eine Stärke von etwa 260 000 angestrebt.

Ziegler widersprach dieser Einschätzung. Er stellte die Frage, ob es gerecht sei, junge Menschen zu verpflichten. Zudem müsse man sich bewusst machen, dass militärischer Dienst im Ernstfall bedeute, bereit zu sein, einen anderen Menschen zu töten. Stattdessen plädierte er für gesellschaftliches Engagement ohne militärischen Einsatz.

Auch Militärpfarrer Stefan Boldt äußerte sich zum Thema Wehrdienst als Pflichtdienst. Zwar tue er sich grundsätzlich mit Verpflichtungen schwer, betonte jedoch, dass es auch positive Pflichten geben könne. Durch verpflichtende Angebote könnten junge Menschen neue Erfahrungen sammeln und Perspektiven kennenlernen.

Bei den Schülern selbst zeigte sich ein gemischtes Bild. Viele waren unsicher, ob ein Wehrdienst verpflichtend sein

sollte, und enthielten sich bei der entsprechenden Abstimmung einer klaren Position.

Eine wichtige Zukunftsentscheidung

Im weiteren Verlauf der Diskussion gaben die Experten den Jugendlichen persönliche Ratschläge mit auf den Weg. Egger betonte die Chancen, die ein Dienst bei der Bundeswehr bieten könne – etwa Weiterbildungsmöglichkeiten und das Erlernen von Zusammenhalt und Verantwortung. Ziegler hingegen hob hervor, dass gesellschaftliches Engagement ohne Waffen seiner Ansicht nach der bessere Weg sei. Boldt wiederum bezeichnete es als Privileg, sich in Deutschland engagieren zu können – unabhängig davon, ob militärisch oder im zivilen Bereich.

Zum Abschluss hatten die Schüler Gelegenheit, eigene Fragen zu stellen. Dabei wurde deutlich, dass die aktuelle Weltlage, die durch Kriege und Konflikte geprägt ist, vielen Jugendlichen Sorgen bereitet. Fragen wie „Haben wir eine Chance, uns gegen große Welt-

mächte zu verteidigen?“ spielten das wider. Ein weiterer Schüler äußerte Bedenken, dass Deutschlands Militär nicht stark genug ist, um das Land schützen zu können.

Ein Schüler teilte in einem Gespräch mit unserer Redaktion seine Meinung: „Die Wehrpflicht halte ich für eine gute Idee.“ Junge Menschen sollten wertschätzen, dass sie in einem demokratischen Land leben, in dem politische Diskussionen offen möglich seien – etwas, das weltweit nicht selbstverständlich sei. So könne er auch nachvollziehen, wenn jemand einen Dienst bei der Bundeswehr verweigere. Dennoch sei für ihn klar: „Da die Welt nicht immer friedlich ist, muss man auch militärisch entgegenhalten können.“ Einen Wehrdienst könne er sich daher grundsätzlich vorstellen.

Auch wenn diese Meinung nicht für die gesamte junge Generation steht, wurde während der Podiumsdiskussion deutlich, dass viele Jugendliche die sicherheitspolitische Lage ernst nehmen und sich mit der Thematik beschäftigen.